

VORTRAG IM RAHMEN DES „FORSCHUNGSFORUMS DIDACTICA CLASSICA II: OVIDTAG 2008“
 ZUM THEMA:

Zorn und Zeit in Ovids Metamorphosen

1) Zur Aktualität altepischen Zorns: Peter Sloterdijks Essay *Zorn und Zeit* (2006) und Raoul Schrotts *Homer, Ilias* (2008)

a) Theorie des Zornmanagements und Rehabilitierung der „thymotischen Energien“ bei Sloterdijk (2006):
 Θυμός als in der Polis zivilisierte Form des (positiven) Furors homerischer Helden nach dem Prototyp von Achills μῆνις?

b) Raoul Schrotts Versuch, „Homer von seinem Ufer abzuholen, um ihn ins Heute zu holen“, d.h. seine „Diktion mit modernen Mitteln wiederzugeben“ (xxxiii) und „[d]iese Art von rezitativer Interpretation ... auch auf dem Papier zu präsentieren“ (xxxix), beginnt mit variiertes μῆνις:

mēnin áeide, theá, peleiádeo achilēos
ouloménen, hé myrí' achaióis álge' étheken

von der bitternis sing, göttin - von achilleús, dem sohn des peleús
 seinem verfluchten groll, der den griechen unsägliches leid brachte
 und die seelen zahlloser kriegler hinab in das haus des hades sandte
 die blutvollen leben dann nur noch fleisch an dem die hunde fraßen
 den vögeln ein festmahl - und wie zeus' wille sich dadurch erfüllte ...
 sing, muse, und beginn mit dem moment wo der göttliche achilleús
 sich in einem streit mit seinem kriegsherrn agamemnon entzweite.

Philologisch kommentiert von Peter Mauritsch, in: Schrott 2008, 528:

^{1,2} [1] *groll* – gr. *mēnis*, meist übersetzt mit »Zorn« (Voss, Schadewaldt, Hampe), man findet jedoch auch »Wut« (Ebener) oder »Groll« (Latacz). Er ist das Thema der *Ilias*: Agamemnon muß Chryseis zurückgeben und holt sich als Ersatz die dem Achilleus zugesprochene Briseis. Dies löst Achilleus' »Groll« aus und er ist nicht mehr bereit, zu kämpfen – Troia kann jedoch nur mit Achilleus' Hilfe fallen.

2) Von der *Ilias* zum *carmen perpetuum* Ovids

a) (Götter)zorn und Zank als Motoren großepischer Narration

i) Homer, *Ilias* 1,1-9

<p>Μῆνιν ἄειδε θεὰ Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος οὐλομένην, ἣ μυρί' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκε, πολλάς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄϊδι προΐαψεν ἡρώων, αὐτοὺς δὲ ἑλώρια τεῦχε κύνεσσιν οἰωνοῖσι τε πᾶσι, Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή, ἐξ οὗ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε Ἄτρεΐδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ Διὸς Ἀχιλλεύς. Τίς γάρ σφωε θεῶν ἔριδι ξυνέηκε μάχεσθαι; Λητοῦς καὶ Διὸς υἱός · ὃ γὰρ βασιλῆι χολωθείς</p>	<p>Zorn besinge, du Göttin, des Peleussohnes Achilleus, unheilvollen, der tausende Griechen mit Schmerz überhäufte, viele Seelen von wackeren Kämpfern zum Hades hinabwarf, Heldenseelen, sie selbst zum Fressen machte für Hunde und für die Raubvögel alle, vollendet wurde Zeus' Ratschluss; ab dem Zeitpunkt, an dem sich erstmals entzweiten und zankten Atreus' Sohn, Kommandant der Männer, und Halbgott Achilleus.</p> <p>Wer von den Göttern hat sie zum Zank gehetzt und zum Kämpfen? Letos und Zeus' Sohn. Der war auf den König sehr wütend...</p>
--	---

ii) Homer, *Odyssee* 1,19b-21

<p>... θεοὶ δ' ἐλέαιρον ἅπαντες νόσφι Ποσειδάωνος· ὁ δ' ἀσπερχὲς μενέαινεν ἀντιθέω Ὀδυσῆϊ πάρος ἦν γαίαν ἰκέσθαι.</p>	<p>..... Die Götter erbarmten sich alle außer Poseidon, denn der war ohne Ende noch zornig auf den Mann Gottes Odysseus, bevor er im Heimatland ankam.</p>
--	---

iii) Vergil, *Aeneis* 1,1-11 (dt. Übs. von Emil Staiger)

*Arma uirumque CANO, Troiae qui primus ab oris
 Italiam fato profugus Laviniaque uenit
litora, multum ille et terris iactatus et alto
 ui superum, saevae memorem Iunonis ob iram,
 multa quoque et bello passus, dum conderet urbem
 inferretque deos Latio; genus unde Latinum
 Albanique patres atque altae moenia Romae.
 Musa, mihi causas memora, quo numine laeso
 quidue dolens regina deum tot uoluerit casus
 insignem pietate uirum, tot adire labores
 impulerit. tantaene animis caelestibus irae?*

Waffen sing ich und Mann, der, am Anfang, von troischer Küste,
 Flüchtig durch Götterspruch nach Italien kam zu Laviniums
 Ufer. Weit über Länder und Meere verschlugen ihn hohe
 Mächte. Denn seiner gedachte **der Zorn der herrischen Juno**.
 Viel auch litt er im Krieg, bis die Stadt er gegründet, die Götter
 Latium zugeführt, dem das Geschlecht der Latiner,
 Albas Väter entstammen, die Mauern der ragenden Roma.
 Sage mir, Muse, wie kam's? Der Götterkönigin heilge
 Würde, was kränkte sie so, bewog sie, in solches Gedränge,
 Solche Nöte den Mann zu stürzen, den fromme Gesinnung
 Ehrte? So großen **Grolls** sind Herzen der Himmlischen fähig?

b) Zwischenstation: Triumph des Liebeslehrers über die „Altvorderen“ Homer und Hesiod

Ovid, *Ars* 2,1-6

*Dicite 'io Paeon!' et 'io' bis dicite 'Paeon!'
 2 Decidit in casses praeda petita meos;
 Laetus amans donat viridi mea carmina palma,
 4 Praelata Ascræo Maeonioque seni.
 Talis ab armiferis Priameius hospes Amyclis
 6 Candida cum rapta coniuge vela dedit;*

Ruft „Juhu, Paian“, und, „juhu“, ruft zweimal gleich, „Paian“.
 Denn es verding sich im Netz heiße Beute: mein Werk;
 Fröhlich beschenkt der Verliebte mit Palmgrün **meine Gedichte**,
 zieht sie entschieden vor Askras und Lydiens Greis.
 So hat im Waffen-Amyklai der Gast aus Priamos' Sippe
 strahlende Segel gesetzt, mit der entwendeten Frau.

3) Zornmotiv und „thymotisch“-metamorphotische Energien in den Metamorphosen

a) Statistik

Buch	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	XV
<i>ira</i>	8	4	7	5	5	11	3	7	3	6	2	4	9	5	2

b) Rahmen

i) Versteckter Zorn und offene Zeit im Prooem

Ovid, *Metamorphosen* 1,1-4

*In nova fert animus mutatas DICERE formas
 corpora; di, coeptis – nam vos mutastis et illa –
 aspirate meis primaque ab origine mundi
ad mea perpetuum DEDUCITE tempora carmen!
 App. Crit. (R. J. Tarrant 2004):*

Neuem strebe ich zu, vom Wandel zu dichten der Formen
 in neue Körper; ihr Götter, dem Werk – ihr habt's ja verwandelt –
 helft mit Inspiration und vom ersten Ursprung des Kosmos
 fortlaufend führt herab bis zu meiner Zeit die Erzählung!

1–75 deest U^I , suppl. U^3 (s. xiv) 2 uos] di Bern H (B^{ac})GP,
 cf. 13. 597 illa (sc. coepta) e^v U^{3c} (coni. Lejay), def. Kenney 1976:
 illas Ω

ii) Überlebter Götterzorn und ewige Unwandelbarkeit im Epilog

Ovid, *Metamorphosen* 15,868-879

*Tarda sit illa dies et nostro senior aevo,
 qua caput Augustum, quem temperat, orbe relicto
 accedat caelo faveatque precantibus absens!
 Iamque opus exegi, quod nec Iovis ira nec ignis
 nec poterit ferrum nec edax abolere vetustas.
 Cum volet, illa dies, quae nil nisi corporis huius
 ius habet, incerti spatium mihi finiat aevi:
 Parte tamen meliore mei super alta perennis
astra ferar, nomenque erit indelebile nostrum,
 quaque patet domitis Romana potentia terris,
 ore legar populi, perque omnia saecula fama,
 siquid habent veri vatum praesagia, vivam.*

Spät komme **jener Tag**, erst lange nach unserer Ära,
 wenn unser Kopf Augustus die Erde verlässt als ihr Herrscher,
 in den Himmel gelangt und Gebete erhört aus der Ferne!
 Nun ist mein Werk vollendet, das kein **Jupiterzorn** und kein Feuer,
 keine Waffengewalt, kein Zahn der Zeit jemals auslöscht.
 Mag **jener Tag**, wann er will, der auf nichts außer auf meinen Körper
 Anrecht hat, mir die Zeit des vergänglichen Lebens beenden.
 Mit meinem besseren Stück werde hoch und höher ich ständig
 über die Sterne entschweben, mein Name wird unaustilgbar,
 wo sich Roms Macht auch erstreckt über unterworfenen Länder,
 bin ich in aller Munde, **ich werde** durch ewigen Nachruhm,
 wenn etwas Wahres dran ist an Prophezeiungen, **leben**.

4) Urzorn und Urstreit der *Metamorphosen* im Dialog mit den Prätexten der *Ilias*

a) *Iovis ira*

Ovid, *Metamorphosen* 1,166f.; 1,274f.

<p><i>ingentes animo et dignas Iove concipit iras conciliumque vocat: tenuit mora nulla vocatos.</i></p> <p><i>Nec caelo contenta suo est Iovis ira, sed illum caeruleus frater iuvat auxiliaribus undis.</i></p>	<p>ungeheuer erfasst ihn ein echtes Jupiterzürnen: „Vollversammlung!“ so ruft er; kein Säumen duldet sein Rufen.</p> <p>Nicht mit dem Himmel, wo er herrscht, begnügt sich Jupiters Zürnen, sondern der meerblaue Bruder verstärkt ihn mit Wasserhilfstruppen.</p>
---	--

b) *saeva Cupidinis ira*

i) Der Götterstreit als Auslöser (Ovid, *Metamorphosen* 1,452-473)

452	<p><i>Primus amor Phoebi Daphne Peneïa, quem non fors ignara dedit, sed saeva Cupidinis ira. Delius hunc nuper victa serpente superbus viderat adducto flectentem cornua nervo:</i></p>	<p>Die erste Liebe von Phoebus war die Daphne des Peneios; die hat ihm nicht blinder Zufall beschert, sondern unbändiger Zorn des Cupido. Der Delier hatte den, gleich nach seinem Sieg über den Drachen voller Größenwahn, erblickt, wie er beim Spannen des Bogens die Sehne ganz an sich zog, und die Worte: „Was willst denn du, du lüsterner Bengel, mit den Waffen der Helden?“ hatte er an ihn gerichtet und dazu: „Dieses Paradestück gehört an die Schultern meiner Hoheit, der ich Manns genug bin, treffsicher wund zu schießen das Wild und wund zu schießen die Feinde, der ich eben erst ihn, der mit seuchenschwangerem Leib auf so vielen Morgen Landes lastete, zur Strecke gebracht habe mit zahllosen Pfeilen, das Mordsungetüm Python. Du begnüge dich damit, mit der Fackel Gott weiß welche Liebeleien anzuzetteln, mit deiner Waffe, und brüste dich nicht mit Ehrenzeichen, die uns gebühren!“</p>
455	<p>„Quid“que „tibi, lascive puer, cum fortibus armis?“ dixerat, „ista decent umeros gestamina nostros, qui dare certa ferae, dare vulnera possumus hosti, qui modo pestifero tot iugera ventre prementem stravimus innumeris tumidum Pythona sagittis.</p>	<p>Der Sohn der Venus darauf: „Mag deiner auch alles und jeden durchbohren, Phoebus, dich durchbohrt mein Bogen!“ , so sprach er und: „So sehr wie die beseelten Wesen zurückstehen allesamt hinter einem Gott, so sehr verblasst dein Ruhm vor dem unseren.“ So redete er, und verdrängte die Luft mit dem Schlagen der Schwingen, ging ganz energisch auf dem schattigen Gipfel des Parnassos in Stellung und aus dem Pfeilbehältnis holte er zwei Geschosse hervor, aus dem Köcher, von entgegengesetzter Wirkung: es verjagt das eine, verursacht das andre die Liebe. Das sie verursacht, ist golden und blitzt, in der Spitze sitzt Schärfe; das sie verjagt, ist abgestumpft und hat am Schaftrohr Blei. Dies hat der Gott in die Nympe, die Peneide, gebohrt, doch mit dem andern traf er, mit einem Schuss durch Mark und Knochen, mitten ins Apollinische Herz.</p>
460	<p><i>Tu face nescioquos esto contentus amores irritare tua nec laudes assere nostras!“</i></p>	<p>Der Sohn der Venus darauf: „Mag deiner auch alles und jeden durchbohren, Phoebus, dich durchbohrt mein Bogen!“ , so sprach er und: „So sehr wie die beseelten Wesen zurückstehen allesamt hinter einem Gott, so sehr verblasst dein Ruhm vor dem unseren.“ So redete er, und verdrängte die Luft mit dem Schlagen der Schwingen, ging ganz energisch auf dem schattigen Gipfel des Parnassos in Stellung und aus dem Pfeilbehältnis holte er zwei Geschosse hervor, aus dem Köcher, von entgegengesetzter Wirkung: es verjagt das eine, verursacht das andre die Liebe. Das sie verursacht, ist golden und blitzt, in der Spitze sitzt Schärfe; das sie verjagt, ist abgestumpft und hat am Schaftrohr Blei. Dies hat der Gott in die Nympe, die Peneide, gebohrt, doch mit dem andern traf er, mit einem Schuss durch Mark und Knochen, mitten ins Apollinische Herz.</p>
465	<p><i>Filius huic Veneris: „Figat tuus omnia, Phoebus, te meus arcus!“ ait „quantoque animalia cedunt cuncta deo, tanto minor est tua gloria nostra.“</i></p>	<p>Der Sohn der Venus darauf: „Mag deiner auch alles und jeden durchbohren, Phoebus, dich durchbohrt mein Bogen!“ , so sprach er und: „So sehr wie die beseelten Wesen zurückstehen allesamt hinter einem Gott, so sehr verblasst dein Ruhm vor dem unseren.“ So redete er, und verdrängte die Luft mit dem Schlagen der Schwingen, ging ganz energisch auf dem schattigen Gipfel des Parnassos in Stellung und aus dem Pfeilbehältnis holte er zwei Geschosse hervor, aus dem Köcher, von entgegengesetzter Wirkung: es verjagt das eine, verursacht das andre die Liebe. Das sie verursacht, ist golden und blitzt, in der Spitze sitzt Schärfe; das sie verjagt, ist abgestumpft und hat am Schaftrohr Blei. Dies hat der Gott in die Nympe, die Peneide, gebohrt, doch mit dem andern traf er, mit einem Schuss durch Mark und Knochen, mitten ins Apollinische Herz.</p>
470	<p><i>Dixit et eliso percussis aëre pennis impiger umbrosa Parnasi constitit arce eque sagittifera prompsit duo tela pharetra diversorum operum: fugat hoc, facit illud amorem. Quod facit, auratum est et cuspidem fulget acuta; quod fugat, obtusum est et habet sub harundine plumbum.</i></p>	<p>Das sie verursacht, ist golden und blitzt, in der Spitze sitzt Schärfe; das sie verjagt, ist abgestumpft und hat am Schaftrohr Blei. Dies hat der Gott in die Nympe, die Peneide, gebohrt, doch mit dem andern traf er, mit einem Schuss durch Mark und Knochen, mitten ins Apollinische Herz.</p>
470	<p><i>Hoc deus in nympha Peneide fixit, at illo laesit Apollineas traiecta per ossa medullas.</i></p>	<p>traf er, mit einem Schuss durch Mark und Knochen, mitten ins Apollinische Herz.</p>

Prätext:

Homer, *Ilias* 1,6-7; 44-46, 50-52; 75

<p>ἐξ οὗ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε Ἄτρεΐδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς.</p> <p>βῆ δὲ κατ' Οὐλύμποιο καρήνων χωόμενος κῆρ. τόξ' ὤμοισιν ἔχων ἀμφηρεφέα τε φαρέτρην · ἔκλαγξαν δ' ἄρ' ὀϊστοὶ ἐπ' ὤμων χωομένοιο,</p> <p>οὐρήας μὲν πρῶτον ἐπῶχετο καὶ κύνας ἀργούς, αὐτὰρ ἔπειτ' αὐτοῖσι βέλος ἔχεπευκὲς ἐφειεῖς βάλλ' · αἰεὶ δὲ πυραὶ νεκῶν καίοντο θαμειαί.</p> <p>μῆνιν Ἀπόλλωνος ἐκατηβέλεται ἄνακτος·</p>	<p>ab dem Zeitpunkt, an dem sich erstmals entzweiten und zankten Atreus' Sohn, Kommandant der Männer, und Halbgoth Achilleus.</p> <p>stieg von Olympos' Höhen herab, und vor Wut kocht das Herz ihm, seinen Bogen geschultert und den sauber verschlossenen Köcher: Kling-klang tönten die Pfeile, geschultert vom wütenden Gotte.</p> <p>Maultiere schoss er zuerst ab und Hunde, so flink sie auch waren, dann hat er auch auf sie selbst mit der scharfen Waffe gezielt und traf sie; auf Scheiterhaufen verbrannten sie Leichenberge.</p> <p>Wutschnauben von Apoll, dem zielsicher treffenden Herrscher.</p>
---	--

ii) Die hymnische Selbstanpreisung des Gottes (Ovid, *Metamorphosen* 1,512-524)

512	<i>Cui placeas, inquire tamen! Non incola montis, non ego sum pastor, non hic armenta gregesque horridus observo. Nescis, temeraria, nescis, quem fugias, ideoque fugis. Mihi Delphica tellus et Claros et Tenedos Patareaque regia servit;</i>	Wer dein Verehrer ist, danach frage doch wenigstens! Nicht bin ich heimisch auf Almen, nicht bin ich Hirte, nicht hüte ich hier die Herden von Großvieh und Kleinvieh
515		als unappetitlicher Kerl. Du hast ja keine Ahnung, du dummes Ding, keine Ahnung hast du, vor wem du davonläufst, und nur deshalb läufst du davon. Mir sind das Delphische Land
	<i>Iuppiter est genitor; per me, quod eritque fuitque estque, patet; per me concordant carmina nervis. Certa quidem nostra est, nostra tamen una sagitta</i>	und Klaros und Tenedos und die Königsburg von Patara untertan; Jupiter ist mein Vater; ich bin zu allem, was sein wird, was war und was ist, der Schlüssel; durch mich harmonieren Lieder und Saiten. Sicher trifft meiner zwar, doch mit meinem verglichen trifft ein Pfeil noch sicherer, der nämlich, welcher ein unschuldiges Herz liebeswund schießt. Meine Erfindung ist die Medizin, „Heiler und Helfer“ werde ich rund um die Welt
520	<i>certior, in vacuo quae vulnera pectore fecit. Inventum medicina meum est, opiferque per orbem dicor, et herbarum subiecta potentia nobis. Ei mihi, quod nullis amor est sanabilis herbis, nec prosunt domino, quae prosunt omnibus, artes!“</i>	genannt, auch die Heilkraft der Pflanzen ist meine Domäne. Ach, ich Armer! Mit keinem Kraut der Welt ist Liebe zu heilen, und es versagt Hilfe dem Meister, was sonst allen hilft, meine Kunst!“

Prätex: Homer, *Ilias* 1,35-43

πολλὰ δ' ἔπειτ' ἀπάνευθε κιῶν ἠρώθ' ὁ γεραιὸς Ἀπόλλωνι ἄνακτι, τὸν ἠΰκομος τέκε Λητώ κλυθὶ μευ ἀργυρότοξ', ὃς Χρῦσση ἀμφιβέβηκας Κίλλάν τε ζαθέην Τενέδοιό τε Ἴφι ἀνάσσεις, Σμινθεῦ εἴ ποτέ τοι χαρίεντ' ἐπὶ νηὸν ἔρεψα, ἢ εἰ δὴ ποτέ τοι κατὰ πίονα μηρί' ἔκησ' αὐρῶν ἢ δ' αἰγῶν, τὸ δέ μοι κρήνην ἐέλδωρ τίσειαν Δαναοὶ ἐμὰ δάκρυα σοῖσι βέλεσσιν. ὧς ἔφατ' εὐχόμενος, τοῦ δ' ἔκλυε Φοῖβος Ἀπόλλων	Lange betet danach fernab von Menschen der Alte zu Apollon, dem Herrn, den die hübsche Leto geboren: „Höre mich, Träger des Bogens aus Silber, dem Chryse gehört und der dem heiligen Killa und Tenedos machtvoll gebietet, Smintheus! Wenn ich dir je einen schönen Tempel erbaute oder dir herrlich fette Schenkelstücke verbrannte sei es von Rind oder Ziege, erfülle mir nun diese Bitte: Zahl den Danaern heim meine Tränen mit deinen Geschossen!“ So sprach er im Gebet und es hörte ihn Phoibos Apollon...
--	--

iii) Verwandlung und „Erbeutung“ der Nymphe (Ovid, *Metamorphosen* 1,546-552; 557-559)

546	<i>Fer, pater“ inquit „opem, si flumina numen habetis! Qua nimium placui, mutando perde figuram!“ Vix prece finita torpor gravis occupat artus, mollia cinguntur tenui praecordia libro,</i>	Vater“, so sagte sie, „hilf mir, falls ihr Flüsse die göttliche Kraft habt! Was mich begehrenswert machte, vernichte durch Wandel: mein Aussehen!“
550	<i>in frondem crines, in ramos brachia crescut, pes modo tam velox pigris radicibus haeret, ora cacumen habet; remanet nitor unus in illa.</i>	Kaum ist die Bitte beendet, lähmt lastende Taubheit die Glieder, Zarte Brüste umgürtet ein feiner Streifen von Rinde, Laubwerk sind ihre Haare und Äste die Arme geworden, und ihr Fuß, so geschwind, bleibt in starrem Wurzelwerk stecken, ihr Gesicht hat ein Wipfel ersetzt, und es bleibt nur die blendende Schönheit.
557	<i>Cui deus: „At quoniam coniunx mea non potes esse, arbor eris certe“ dixit „mea. Semper habebunt te coma, te citharae, te nostrae, laure, pharetrae.</i>	Zu dem Gebilde der Gott: „Kommst als Frau du nicht mehr in Frage, wirst du als Baum die Meine“, so sagte er, „immer gehörst du meinem Haar, meiner Leier und meinem Köcher, mein Lorbeer.

Literatur (Auswahl):

- James D. ELLSWORTH, Ovid's ‚Odyssey‘: Met. 13,623-14,608, *Mnemosyne* 41 (1988) 333-340.
- Niklas HOLZBERG, Apollos erste Liebe und die Folgen. Ovids Daphne-Erzählung als Programm für Werk und Wirkung, *Gymnasium* 106 (1999) 317-334.
- Markus JANKA, Wenn Götterväter zürnen: Von Zeus und Aigisth zu Jupiter, Augustus und Lykaon (Interpretation von Ov. met. 1, 163-252), *Hermes* 127 (1999) 345-355.
- Markus JANKA, Ovids Unterwelten im Wandel: Die Katabaseis der *Metamorphosen* zwischen Imitation und Innovation, in: Markus Janka / Ulrich Schmitzer / Helmut Seng (Hgg.), *Ovid. Werk – Kultur – Wirkung*, Darmstadt 2007, 195-237.
- Joachim LATACZ, Ovids ‚Metamorphosen‘ als Spiel mit der Tradition, in: Peter Neukam (Hg.), *Verpflichtung der Antike*, München 1979 (*Dialog Schule-Wissenschaft* 12), 5-49.
- Sophia PAPAIOANNOU, Epic Succession and Dissension. Ovid, *Metamorphoses* 13.623-14.582 and the Reinvention of the *Aeneid*, Berlin, New York 2005.
- Michael C. J. PUTNAM, Daphne's roots, *Hermathena* 177/178 (2004/2005) 71-89.
- Ernst August SCHMIDT, Ovids poetische Menschenwelt: Die *Metamorphosen* als Metapher und Symphonie, Heidelberg 1991.
- Theodore ZIOLKOWSKI, *Ovid and the Moderns*, Ithaca/London 2005.